

Vorwort: Was bilinguale Kitas (unter anderem) leisten können

Wissenschaftliche Untersuchungen zum Zweitspracherwerb haben immer wieder gezeigt, dass "Frühbeginn" beim Erlernen von Zweit-/ Fremdsprachen (L2) nicht automatisch zu größeren Lernerfolgen führt, sondern dass auch so genannte „frühe Lerner“ gewöhnlich nur dann größere Fortschritte beim Erlernen einer neuen Sprache zeigen, wenn sie über einen längeren Zeitraum und in anschaulichen und authentischen Situationen kontinuierlich intensiven Kontakt zu dieser Sprache haben und wenn sie ihren sprachlichen Input vornehmlich von solchen Personen erhalten, die selbst über eine hohe Kompetenz in der L2 verfügen (z.B. Winitz et al. 1995, Flege et al. 1999, Piske et al. 2001, Piske 2007, 2013, 2014). Diese Bedingungen für größere Lernfortschritte sind bei "Fremdsprachen-AGs", die an einer stetig wachsenden Zahl von Kindertageseinrichtungen (in diesem Band auch als Kitas, Kindergärten oder Kindertagesstätten bezeichnet) in Deutschland angeboten werden, in der Regel nicht gegeben, denn die meisten dieser AGs zeichnen sich dadurch aus, dass Kinder für nur ca. 30 bis 60 Minuten pro Woche z.B. durch Singen, Reimen und Spielen in fremdsprachliche Aktivitäten eingebunden werden. Kinder, die einmal in der Woche für eine relativ kurze Zeit Kontakt zu einer Fremdsprache haben, entwickeln gewöhnlich zwar ein größeres Bewusstsein für und Neugier auf fremde Sprachen (z.B. Schmid-Schönbein 2001); mit größeren Fortschritten im Verständnis und der Produktion der jeweiligen Fremdsprache sollte aber nicht gerechnet werden (vgl. z.B. Piske 2007).

Betrachtet man dagegen, wie (fremd)sprachliche Betreuung an Kindertageseinrichtungen mit bilingualen Angeboten (wie sie in diesem Band beschrieben werden) erfolgt, so wird schnell deutlich, dass die eingangs genannten Bedingungen für das erfolgreiche Erlernen von Fremdsprachen an Kitas mit bilingualen Programmen viel eher gegeben sind als an Einrichtungen, die einmal pro Woche Fremdsprachen-AGs von 30 bis 60 Minuten Dauer anbieten. Die bilingualen Kindertageseinrichtungen, deren Arbeitsweise und Wirksamkeit in diesem Band dargestellt und untersucht werden, zeichnen sich nämlich dadurch aus, dass sie Kindern nicht nur einmal pro Woche, sondern dauerhaft und kontinuierlich Kontakt zu einer L2 bieten, da die fremdsprachigen ErzieherInnen täglich für einen längeren Zeitraum anwesend sind. Entscheidend ist darüber hinaus, dass die Fremdsprache in diesen Einrichtungen fester Bestandteil des alltäglichen Kindergartengesche-

hens ist und dabei nicht – wie oft befürchtet – „schulstundenartig“ unterrichtet, sondern in Routinesituationen als Alltagssprache erlebt und gelernt wird (siehe auch Burmeister sowie Ufert et al. in diesem Band). Durch Betreuungskräfte, die die Fremdsprache möglichst als Erst- bzw. Muttersprache (L1) sprechen, soll den Kindern darüber hinaus nicht nur die Fremdsprache selbst, sondern auch die jeweilige Kultur nahe gebracht werden (vgl. Wode 2009).

Ein wesentliches Merkmal sehr vieler bilingualer Kindertagesstätten ist das sogenannte „Eine-Person-Eine-Sprache-Prinzip“ (*One person – One language*, vgl. Döpke 1992, Nauwerck 2005). Hierbei verwenden die fremdsprachigen ErzieherInnen ausschließlich die Fremdsprache, die deutschsprachigen Kräfte sprechen nur Deutsch. Mit anderen Worten: Eine Sprache ist eindeutig einer Person zugeordnet. Dabei zeichnet sich die Kommunikation zwischen der fremdsprachigen Betreuungskraft und den Kindern zunächst in der Regel auch durch Zweisprachigkeit aus. So spricht z.B. eine englischsprachige Erzieherin bzw. ein englischsprachiger Erzieher zwar nur Englisch mit den Kindern, die Kinder selbst sprechen mit ihm/ihr jedoch zumeist Deutsch. Weiterhin ist wichtig, dass die Fremdsprache in bilingualen Kitas in Situationen eingebunden wird, die für die Kinder relevant sind. Damit die Kinder die fremdsprachige Erzieherin bzw. den fremdsprachigen Erzieher verstehen, wird das Gesagte entsprechend kontextualisiert, d.h., die Sprache wird durch Handlungen, Gesten und Mimik unterstützt. Schließlich ist noch zu beachten, dass der Sprachgebrauch – nicht zuletzt durch die hohe Kompetenz der fremdsprachigen ErzieherInnen in der L2 – authentisch ist und die L2 für die Kinder ein natürliches und selbstverständliches Medium der Kommunikation im Kindergartenalltag darstellt (vgl. auch Burmeister sowie Ufert et al. in diesem Band).

Insgesamt betrachtet bieten bisher nur relativ wenige Kindertageseinrichtungen in Deutschland bilinguale Programme an, um Kindern das frühe Erlernen einer Fremdsprache schon vor der Grundschulzeit zu ermöglichen. Nach einer vom "Verein für frühe Mehrsprachigkeit an Kindertageseinrichtungen und Schulen e.V." (FMKS) veröffentlichten Statistik betrug der Anteil aller bilingual arbeitenden Kindertagesstätten im Jahr 2014 bundesweit lediglich ca. 2 Prozent; das waren ca. 1035 Kindertagesstätten. Allerdings weisen die vom FMKS ermittelten Zahlen auch darauf hin, dass die Zahl an bilingualen Kindertagesstätten in Deutschland stetig steigt. So stellt die Zahl von ca. 1035 Kitas im Jahr 2014 eine Verdreifachung gegenüber der Zahl bilingual arbeitender Kitas aus dem Jahr 2004 dar. Dabei lernen die meisten Kinder in Kitas mit bilingualen Angeboten Englisch als Fremdsprache. Es gibt in Deutschland aber natürlich nicht nur Kitas mit deutsch-englischen Angeboten, sondern auch bilingual arbeitende Kitas, in denen Kinder Fran-

zösisch, Dänisch, Spanisch, Türkisch, Russisch, Sorbisch, Italienisch, Plattdeutsch und einige weitere Sprachen lernen¹.

Fragt man Eltern oder ErzieherInnen nach ihren Erfahrungen mit bilingualen Kita-Programmen, so wird häufig berichtet, dass es den Kindern in solchen Programmen viel Freude bereitet, eine neue Sprache zu lernen. Zwei Hauptziele des vorliegenden Bandes bestehen deshalb darin, a) zu untersuchen, inwieweit Kinder aus Kitas mit bilingualen Angeboten im Verlauf der Kita-Zeit auch tatsächlich Fortschritte beim Erlernen einer Fremdsprache zeigen und b) Antworten auf Fragen zu geben, die Eltern, ErzieherInnen oder auch Träger von Kindertageseinrichtungen häufig im Zusammenhang mit bilingualen Kindertageseinrichtungen stellen, wie etwa:

- Leiden die Deutschkenntnisse von Kindergartenkindern, wenn sie schon ab dem 3. Lebensjahr eine Fremdsprache lernen?
- Sind bilinguale Kita-Angebote auch für Kinder mit einem so genannten "Migrationshintergrund" geeignet, die eventuell mit anderen Erstsprachen als Deutsch oder mehrsprachig mit anderen Erstsprachen und Deutsch aufwachsen?
- Wieviel Kontakt zu einer Fremdsprache sollte Kindern in bilingualen Kitas geboten werden, damit sie auch tatsächlich Fortschritte beim Erlernen einer Fremdsprache machen können?
- Welche Bedingungen sollten an einer Kita erfüllt sein, damit ein Kind gleichzeitig wirksam und in einer altersgemäßen Weise in seiner gesamten mehrsprachigen Entwicklung gefördert werden kann?
- Vor welchen Herausforderungen steht eine Kita, wenn sie beabsichtigt, ein bilinguales Angebot einzuführen?
- Welche Herausforderungen ergeben sich für ErzieherInnen in der täglichen Arbeit in bilingualen Kitas?

Die nachfolgenden Kapitel dieses Buches umfassen Erfahrungsberichte aus der bilingualen Kitapraxis und wissenschaftliche Untersuchungen, deren Ergebnisse viele konkrete Antworten auf diese und weitere Fragen ermöglichen. Henning Wode leitet Teil A dieses Buches ein, indem er einen Überblick über Forschungsergebnisse präsentiert, die zumeist an einer Kindertageseinrichtung und einer Grundschule in Schleswig-Holstein erzielt worden sind, die sich beide in ihrer Arbeitsweise am bilingualen Ansatz der so genannten "frühen Immersion" orientieren. Henning Wode bezieht sich in seinem Beitrag vor allem auf die Ergebnisse von Habilitationsschriften und Dissertationen sowie von unveröffentlichten Staatsexamens- und Magisterarbeiten, die seit Anfang/Mitte der 1990er Jahre am Englischen Seminar der Universität Kiel entstanden sind. Einige der von ihm angesprochenen Punkte, etwa die Entwicklung des L2-Wortschatzes oder der L2-Grammatik bei Kindern in Kitas mit Immersionsangeboten, werden in anderen Kapiteln

¹ Vgl. <http://fmks-online.de/aktuelles.html> (25.08.2016).

dieses Bandes weiter vertieft. Seine Ausführungen zu Ergebnissen aus Grundschulen mit Immersionsangeboten zeigen, wie Kinder nach der Kindergartenzeit kontinuierlich mehrsprachig weiter gefördert werden können. Henning Wodes gesamter Beitrag dient insbesondere dem Ziel zu verdeutlichen, welche Rolle bilinguale Angebote an Kitas und Schulen im Zusammenhang mit der Sprachenpolitik der EU und insbesondere der 3+-Sprachenformel spielen können.

In Teil B des vorliegenden Bandes stehen Erfahrungen aus der Praxis im Vordergrund. Zunächst erläutern Detlef Ufert, Anke Schilk und Anja Steinlen am Beispiel eines Kindergartens, der seit 2004 deutsch-englisch bilingual arbeitet, vor welchen Aufgaben und Herausforderungen Kitas stehen, die ein bilinguales Angebot einführen wollen. Darüber hinaus wird in diesem Beitrag darauf eingegangen, welche Punkte bei der praktischen Umsetzung eines bilingualen Angebots beachtet werden sollten und zwar von Seiten des Trägers als auch der Kita-Leitung. Abschließend werden die Ergebnisse eines Elternfragebogens zum bilingualen Angebot an der betreffenden Kita vorgestellt, die u.a. Aufschluss darüber geben, wie zufrieden die Eltern und deren Kinder mit dem bilingualen Angebot sind und welche Gründe die Eltern dazu veranlasst haben, ihr Kind in einer bilingualen Kita anzumelden.

In einem weiteren Kapitel zu Erfahrungen aus der Praxis fasst Alexandra Häckel die Ergebnisse von Erzieherinneninterviews zusammen. Diese Ergebnisse spiegeln die Sichtweise sowohl fremdsprachiger als auch deutschsprachiger Erzieherinnen zur Einführung, zur Umsetzung und zum Erfolg bilingualer Angebote in Kitas wider. Der Beitrag liefert u.a. Hinweise darauf, welche Befürchtungen Erzieherinnen bezüglich möglicher Veränderungen im Arbeitsalltag haben können, wenn in ihrer Einrichtung ein bilinguales Programm neu eingeführt werden soll, und er geht darauf ein, welche Veränderungsvorschläge zur Umsetzung bilingualer Angebote Erzieherinnen aufgrund der von ihnen gemachten Erfahrungen haben.

Ab Teil C des vorliegenden Bandes werden Forschungsergebnisse zu unterschiedlichen Fragestellungen zusammengefasst. Dabei werden in insgesamt vier Kapiteln als erstes Untersuchungsergebnisse aus bilingualen Kitas in Deutschland vorgestellt. Diese Kitas bieten zwar alle deutsch-englische Programme an, zeichnen sich in Bezug auf die konkrete Umsetzung dieser Programme aber durch einige Unterschiede aus, die z.B. für die Entwicklung bestimmter Aspekte der Englischkenntnisse der bilingual betreuten Kinder von Bedeutung sein können.

Teil C beginnt mit einem Kapitel von Petra Burmeister, in dem zunächst erläutert wird, wie fremdsprachige ErzieherInnen in Kitas mit bilingualen Angeboten agieren sollten, damit die von ihnen betreuten Kinder die neue Sprache verstehen können. Danach stellt die Verfasserin ein Datenerhebungsverfahren, den so genannten „Formeltest“ vor, mit dem überprüft

werden kann, inwieweit Kinder in bilingualen Kindertageseinrichtungen fremdsprachliche formelhafte Wendungen aus täglich wiederkehrenden Routinesituationen auch außerhalb dieser Kontexte verstehen und produzieren können. Die von Petra Burmeister vorgestellten Forschungsergebnisse, die in Untersuchungen in einer Betriebskindertagesstätte in Hannover erzielt wurden, zeigen, wie schnell Kinder in Kitas mit bilingualen Angeboten Aktivitäten folgen können, die in einer Fremdsprache angeboten werden und dass sie formelhafte Wendungen, etwa in der englischen Sprache, nach einer gewissen Zeit auch außerhalb vertrauter Kontexte verstehen und angemessen auf Deutsch wiedergeben können.

Als nächstes untersuchen Martina Weitz und Andreas Rohde in einer Pilotstudie, von welchen Faktoren die Entwicklung des englischen Wortschatzverständnisses bei deutsch-englisch bilingual betreuten Kindergartenkindern abhängig ist. Sie vergleichen die Ergebnisse, die Kinder aus drei Kindertagesstätten im *British Picture Vocabulary Scale II* (Dunn et al. 1997) erzielt haben und ziehen die vorläufige Schlussfolgerung, dass die Entwicklung des Wortschatzes in einer Fremdsprache bei bilingual betreuten Kindergartenkindern maßgeblich durch die Qualität des L2-Inputs bzw. durch die Art der Interaktion zwischen den Kindern und den zweitsprachigen Betreuungskräften beeinflusst wird. Sie betonen in diesem Zusammenhang, wie wichtig es ist, dass sich Kindertagesstätten bei der Planung und Implementierung bilingualer Programme mit den Gelingensbedingungen solcher Programme vertraut machen.

Im nachfolgenden Beitrag untersucht Anja Steinlen neben dem Verständnis des englischen Wortschatzes auch das Verständnis der englischen Grammatik bei Kindern in einer bilingualen Kita in Melsdorf bei Kiel. Sie geht zunächst auf Forschungsergebnisse zur möglichen Bedeutung von Faktoren wie Kontaktzeit zur Fremdsprache, Alter und Geschlecht bei der fremdsprachlichen Entwicklung von Kindern ein und präsentiert dann die Ergebnisse einer eigenen Studie. Hier zeigt sich, dass sich die Ergebnisse sowohl zum grammatischen als auch zum lexikalischen Hörverstehen, die die bilingual betreuten Kinder der Melsdorfer Kita in zwei Bildzeigetests erzielten, mit zunehmenden Kontakt zum Englischen deutlich verbesserten, dass diese Ergebnisse aber weder vom Geschlecht noch vom Alter der Kinder abhängig waren.

Zu ganz ähnlichen Ergebnissen kommen anschließend Alexandra Häckel und Thorsten Piske, die Kinder in drei Kitas mit deutsch-englisch bilingualen Angeboten in Baden-Württemberg in Bezug auf ihr Verständnis des englischen Wortschatzes und der englischen Grammatik untersuchten. Auch bei den Kindern dieser Untersuchung wurde festgestellt, dass sich das lexikalische und grammatische Verständnis mit zunehmender Kontaktdauer verbesserte, dass sich eine höhere tägliche Kontaktzeit aber vor allem auf das Verständnis fremdsprachlicher Grammatikkenntnisse positiv auszuwir-

ken schien. Ein besonders interessantes Ergebnis der Studie von Alexandra Häckel und Thorsten Piske ist darüber hinaus, dass Kinder deutscher Herkunft und Kinder mit einem so genannten Migrationshintergrund in den Tests zum Verständnis des englischen Wortschatzes und der englischen Grammatik sowie in Untersuchungen zum Deutschen gleich gut abgeschnitten haben. Dieses Ergebnis zeigt, dass Kinder ohne und mit Migrationshintergrund in Bezug auf ihre (fremd)sprachliche Entwicklung in gleicher Weise von bilingualen Kita-Programmen profitieren können.

Teil D des vorliegenden Bandes stellt Ergebnisse vor, die im Zusammenhang mit einem multilateralen EU-Comenius-Projekt mit dem Titel *Early Language and Intercultural Acquisition Studies* (ELIAS) erzielt und bereits in zwei englischsprachigen Bänden (Kersten, Rohde, Schelleter, Steinlen 2010a, b) beschrieben worden sind. Im ELIAS Projekt wurden über 400 Kinder aus insgesamt zehn bilingualen Kindergärten sowie einem monolingual englischen Kindergarten in Belgien, England, Deutschland und Schweden untersucht. Die Ergebnisse des Projekts bestätigen die Ergebnisse, die in weniger umfangreichen Untersuchungen in bilingualen Kitas in Deutschland erzielt worden sind und haben darüber hinaus einige weitere Ergebnisse zu Fragestellungen erbracht, die in den in Teil C dieses Bandes vorgestellten Studien nicht untersucht worden sind.

Im ersten von drei Kapiteln zu Ergebnissen aus dem ELIAS Projekt vergleicht Anja Steinlen bilingual betreute Kindergartenkinder, die mit der Majoritätensprache eines Landes aufwachsen (z.B. Deutsch in Deutschland) mit Kindern, die einen so genannten Migrationshintergrund aufweisen und deren Familiensprache zumeist nicht der Majoritätensprache entspricht. Wie schon in der Studie von Alexandra Häckel und Thorsten Piske werden dabei keine signifikanten Unterschiede zwischen den Ergebnissen festgestellt, die Kinder mit und ohne Migrationshintergrund in Englischtests zum grammatischen und lexikalischen Verständnis und in Deutschtests erzielt haben. Anja Steinlen schließt aus diesem Ergebnis, dass Kitas mit bilingualen Angeboten ein sehr gutes Lernumfeld bieten, um es Kindern mit einem so genannten Migrationshintergrund zu ermöglichen, neben ihrer/ihrer Familiensprache/n und einer Majoritätensprache (wie dem Deutschen) schon früh deutliche Fortschritte beim Erlernen einer Fremdsprache zu erzielen.

Im folgenden Beitrag untersuchen Anja Steinlen und Christina Schelleter mit Hilfe des "Sprachentwicklungstests für drei- bis fünfjährige Kinder" (SETK 3-5, Grimm et al. 2001) die Deutschkenntnisse von Kindern in zwei unterschiedlichen bilingualen Kita-Kontexten, nämlich a) von deutschen Kindern aus deutsch-englischen Kitas in Deutschland und b) von englisch-deutschen Kindern aus einer englisch-deutschen bilingualen englisch-deutschen Kita in England. Die Untersuchungsergebnisse zeigen, dass sich die Deutschkenntnisse der Kinder in beiden Kontexten trotz des frühen intensiven Kontakts zum Englischen altersgemäß entwickelten. Auch die

Ergebnisse dieser Studie lassen also die Schlussfolgerung zu, dass Mehrsprachigkeit in bilingualen Kitas sehr wirksam gefördert werden kann.

Im letzten Beitrag von Teil D dieses Bandes fasst Kristin Kersten die vielfältigen Ergebnisse des EU-basierten Comenius Projekts ELIAS zusammen. Dabei geht sie insbesondere auf vier Teilstudien ein, in denen die folgenden Fragen im Vordergrund standen: Wie entwickelt sich die Erstsprache Deutsch bei Kindern in bilingualen Kindergärten in Deutschland? Wie entwickelt sich die Zweitsprache Englisch bei Kindern in verschiedenen europäischen bilingualen Kindergärten? Lassen sich Einflussfaktoren auf die sprachliche Entwicklung der bilingual betreuten Kinder identifizieren? Welche Aspekte interkultureller Kompetenz entwickeln sich im bilingualen Kindergartenkontext? Wie entwickeln sich Naturbegegnungen und der Erwerb von umweltbezogenem Fachwissen in der L2 in einem Konzept zur „grünen Immersion“? Insgesamt zeigen die von Kristin Kersten präsentierten Ergebnisse sehr deutlich, in welchem hohem Maße Zweitspracherwerb, interkulturelles Lernen und Umweltlernen bereits bei Kindern im Kindergartenalter stattfinden kann, wenn sie eine bilinguale Kindertagesstätte besuchen.

Nicht nur Kindergartenkinder erhalten in immer mehr Einrichtungen die Möglichkeit in bilingualen Programmen eine Fremdsprache zu erlernen, sondern auch die Zahl von Krippengruppen, in denen schon Kinder unter drei Jahren bilingual betreut werden, nimmt immer mehr zu. Forschungsergebnisse zu bilingual betreuten Krippenkindern liegen aus Deutschland bisher kaum vor. Teil E des vorliegenden Bandes widmet sich mit zwei Beiträgen bilingualen Krippen. Zunächst dokumentieren Anja Steinlen, Subrina Powell, Anke Schilk und Veronika Musilova mit Hilfe eines Beobachtungsbogens die Charakteristika des fremdsprachlichen Inputs, den ErzieherInnen Krippenkindern bieten und die Reaktionen der Kinder darauf. Alles in allem bestätigt die Dokumentation Erfahrungsberichte, nach denen Krippenkinder zwar oft noch nonverbal auf die fremdsprachlichen Äußerungen von ErzieherInnen reagieren, dass sie durch den frühen Kontakt zu einer Fremdsprache aber nicht überfordert zu sein scheinen, sondern Freude und Unbefangenheit beim Umgang mit dieser Sprache zeigen.

Der Band schließt mit einem in englischer Sprache verfassten Erfahrungsbericht, in dem die fremdsprachige Erzieherin Subrina Powell ihre sehr persönliche Sicht auf die bilinguale Betreuung von Kindern unter drei Jahren wiedergibt. Sie geht dabei u.a. auch auf ihre Erfahrungen und Ansichten zu verschiedenen Fragen und Befürchtungen ein, die im Zusammenhang mit der Einführung bilingualer Angebote im Krippenbereich immer wieder geäußert werden.

Insgesamt betrachtet weisen die in diesem Band vorgestellten Forschungsergebnisse und Erfahrungsberichte klar darauf hin, dass Kinder in Kitas mit bilingualen Angeboten in Bezug auf bestimmte Teilkompetenzen

deutliche Fortschritte in ihrer fremdsprachlichen Entwicklung machen können. Dabei ist zu beachten, dass die Fremdsprache in bilingualen Kitas nicht wie in Schulstunden unterrichtet wird, sondern dass die Kinder der neuen Sprache in für sie alltäglichen Situationen und speziell geplanten interessanten Aktivitäten auf eine natürliche, authentische und spielerische Art und Weise begegnen.

Besonders wichtig ist auch, dass weder die deutsch-englisch bilingual betreuten Kinder deutscher Herkunft noch deren Altersgenossen mit einem sogenannten Migrationshintergrund in den hier vorgestellten Studien Defizite bezüglich der Entwicklung ihrer Deutschkenntnisse gezeigt haben. Dieses Ergebnis ist vor allem im Hinblick auf die Eignung bilingualer Kita-Einrichtungen als Einrichtungen zur effizienten Förderung von Mehrsprachigkeit relevant. Würde eine deutsch-englisch bilinguale Betreuung an einer deutschen Kita auf Kosten der deutschen Sprache erfolgen, wäre diese Art der sprachlichen Betreuung ineffizient und kontraproduktiv. Eine Aufgabe, vor der Familien stehen, in denen Kinder mit Sprachen aufwachsen, die nicht der Majoritätensprache eines Landes entsprechen, besteht im Zusammenhang mit der Förderung von Mehrsprachigkeit darin, die Familiensprache/n zuhause so zu unterstützen, dass sie sich bei ihren Kindern altersgemäß entwickeln können. An den Kitas, an denen die hier vorgestellten Studien durchgeführt worden sind, werden von den Kindern teilweise bis zu zwanzig unterschiedliche Familiensprachen gesprochen. Wichtig ist, dass die ErzieherInnen allen Sprachen, die die Kinder ihrer Einrichtungen sprechen, mit Wertschätzung und Interesse begegnen, auch wenn die aktive Förderung aller Familiensprachen in einer bilingualen Kita nur eingeschränkt möglich ist.

Anja Steinlen und ich danken den studentischen Hilfskräften Ida Dresemann, Maximilian Feske, Lisa Langenbacher, Daniela Müller, Lea Pöschik und Barbara Winkler für die tatkräftige Unterstützung bei der Erstellung des Manuskripts für diesen Band. Ein besonderer Dank geht auch an die Kinder und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kitas, an denen die in diesem Buch vorgestellten Untersuchungen durchgeführt wurden.

Literatur

- Döpke, S. 1992. *One parent one language. An interactional approach*. Amsterdam/Philadelphia: Benjamins.
- Dunn, L[loyd] M., Dunn, L[eota] M., Whetton, C. & Burley, J. 1997. *The British Picture Vocabulary Scale*. 2. Auflage. Windsor: National Foundation for Educational Research (NFER-Nelson).
- Flege, J.E., Yeni-Komshian, G. & Liu, S.H. 1999. Age constraints on second language acquisition. *Journal of Memory & Language* 41, 78-104.

- Grimm, H., Aktas, M. & Frevert, S. 2001. *SETK 3-5: Sprachentwicklungstest für drei- bis fünfjährige Kinder: Diagnose von Sprachverarbeitungsfähigkeiten und auditiven Gedächtnisleistungen* [Manual]. Göttingen: Hogrefe.
- Kersten, K., Rohde, A., Schelletter, C. & Steinlen, A.K. K. 2010a. *Bilingual preschools Vol. I: Learning and development*. Trier: Wissenschaftlicher Verlag Trier.
- Kersten, K., Rohde, A., Schelletter, C. & Steinlen, A.K. K. 2010b. *Bilingual preschools Vol. II: Best practices*. Trier: Wissenschaftlicher Verlag Trier.
- Nauwerck, P. 2005. *Zweisp Sprachigkeit im Kindergarten. Konzepte und Bedingungen für das Gelingen*. Freiburg: Filibach
- Piske, T. 2007. Wichtig ist nicht nur ein früher Beginn: Zum Erlernen von Fremdsprachen an Kindertageseinrichtungen und Grundschulen. In: Plieninger, M. & Schumacher, E. (Hrsg.), *Auf den Anfang kommt es an - Bildung und Erziehung im Kindergarten und im Übergang zur Grundschule*. Schwäbisch Gmünd: Gmünder Hochschulreihe Band 27, 133-151.
- Piske, T. 2013. Frühbeginn allein ist nicht genug: Welchen Einfluss haben Faktoren wie Alter, sprachlicher Input, Geschlecht und Motivation auf die Ausspracheentwicklung und die grammatischen Kenntnisse von Zweitsprachenlernern? In: Bürgel, C. & Siepman, D. (Hrsg.), *Sprachwissenschaft - Fremdsprachendidaktik: Neue Impulse*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, 117-144.
- Piske, T. 2014. Empirische Befunde zur Rolle des Alters beim Zweitspracherwerb. In: Böttger, H. & Gien, G. (Hrsg.), *The Multilingual Brain. Zum neurodidaktischen Umgang mit Mehrsprachigkeit*. Eichstätt: Eichstaett Academic Press, 20-32.
- Piske, T., MacKay, I.R.A. & Flege, J.E. 2001. Factors affecting degree of foreign accent in an L2: A review. *Journal of Phonetics* 29, 191-215.
- Schmid-Schönbein, G. 2001. *Didaktik: Grundschulenglisch*. Berlin: Cornelsen.
- Winitz, H., Gillespie, B., & Starcev, J. 1995. The development of English speech patterns of a 7-year-old Polish-speaking child. *Journal of Psycholinguistic Research*, 24, 117-143.
- Wode, H. 2009. *Frühes Fremdsprachenlernen in bilingualen Kindergärten und Grundschulen*. Braunschweig: Westermann.